

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyersfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Dringelohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erbzucht).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einseitige Corpusspalt 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Anzeigen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 36.

Freitag, den 24. März 1893.

6. Jahrgang.

Stadtpläne Aue.

Nachdem die diesjährigen Stadtpläne behandelt worden sind, werden die Zahlungspflichtigen hiermit aufgefordert, die für den 1. Termin d. J. fällig gewordenen Stadtpläne nunmehr sofort und längstens

bis zum 1. April d. J.

an unsere Stadtsteuerannahme abzuführen, widrigenfalls zwangsweise Beitreibung verfügt werden wird.

Aue, am 18. März 1893.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyßmar.

Bekanntmachung.

Heute wurde der bisherige Schreiber Arno Morgenroth als Hilfsgebedient bei uns in Pflicht genommen.

Aue, am 20. März 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet u. verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 605 der Zeitungspreistafel)
für das 2. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 22. März.

— Dunkle Wolken haben sich zusammengezogen. Wer
weiß, ob ein starker Wind sie zerstreuen oder ob ein
schweres Gewitter sich entladen wird. Die Militärvorlage
ist in der Kommission abgelehnt. Unter ungünstigen Ver-
hältnissen gelangt sie vor den Reichstag; wird auch dort
den Forderungen der Regierung nicht entsprechen, so ist
der Bruch unvermeidlich: der Reichstag wird ausgetrieben
und ein erbitterter Wahlkampf zwischen der Regierung und den
widerstrebenden Parteien entbrennt. Diese Thatfache steht
fest. Eine traurige Thatfache.
Mag sich Kaiser Wilhelm beim Schulgesetze nachgiebig

gezeigt haben; er ist Hohenzoller und in Militärsachen
sind alle Hohenzoller zäh, das beweist die Geschichte ihrer
Krone. Ehe die Vorlage im Reichstag eingebracht wurde,
ist sie in sorgfältigen, vielfachen Beratungen, in erster
Arbeit erwogen worden. Es erscheint ja densoch möglich,
daß die Regierung irrt, viel wahrscheinlicher ist aber ein
Fehler der gegnerischen Parteien, denn die Regierung
ist besser unterrichtet und überschaubar die Verhältnisse anders
als Private. Fordert sie Verstärkung des Heeres, thut
sie es mit vollem Nachdruck, erklärt sie, sie müsse bei Ab-
sicherung jede Verantwortung von sich weisen, so darf man
sicher sein, daß für sie zwingende Gründe obwalten. Die
Regierung verlangt nicht für sich, sondern für das Volk,
für das Reich; denn anzunehmen, sie denke bloß an das
Vergnügen von so und so viel mehr Soldaten, ist dumm
oder schlecht.

In den Wahlkampf wird die Regierung also mit der
Ueberzeugung treten, es handle sich um ein Lebensinteresse
für die Zukunft des Volkes, um das Wohl des Vaterlandes;
die Gegenparteien werden das Gleiche behaupten, aber in
dem Sinne, daß sie die Steuerlast nicht erhöhen wollen.
Auf welcher Seite hier das stärkere moralische Schwergewicht
liegt, bedarf keiner Erörterung.

Die Angelegenheit erinnert an den preussischen Verfas-
sungskonflikt von 1861/64. Auch da waren es Forderungen
für das Heer, welche zu heftigen Zusammenstößen und
schließlich zu einem glänzenden Siege der Regierung
führten. Wäre dieselbe nachgiebig gewesen, hätte sie die
Forderungen der Linken erfüllt, so befänden wir jetzt kein

Deutsches Reich. Trat die Regierung damals ganz per-
sönlich in den Wahlkampf, so dürfte sie es diesmal nicht
viel anders halten. Bisher hat sie ihre Verteidigung wes-
entlich durch freiwillige Unterstützung geführt, bei einem
vollen Bruch aber reicht dieselbe nicht aus. Den Fonds
der Parteien und ihrer damit zusammenhängenden Macht
wird mit gleichwertigen Mitteln entgegen getreten werden.
Göthlich ist der etwa bevorstehende Kampf der leitenden
Gewalten tief zu beklagen. Zu den inneren Erregungen
über wirtschaftliche und soziale Fragen gesellen sich noch
politische, jene steigend und verzehrend. Nach außen hin
ist gerade der Streit um die Wehrkraft beschämend. Wie
anders wachen sich da unsere Nachbarn im Westen, aber
das sind eben die Franzosen mit der glühenden Vater-
landsliebe eines selbstüberzeugten Volkes. Die Deutschen
dagegen sind halb nationlos gewesen von Anbeginn an:

die Longobarden wurden zu Italienern, die Westgoten
und Vandalen zu Spaniern, die Franken und Burgunder
zu Franzosen. Und nicht viel anders daheim; statt sich
stark nach außen zu machen, habe man im Innern und
verzettelt geradezu seine Kräfte. Die Folgen davon
waren: Abwanderung seiner Grenzstämme, der Holländer,
Fiamländer, Schweizer und Oestreicher; waren ferner: das
zerstörte Worms und Speier, die ausgeraubten, miß-
handelten und verwüsteten Länder längs des Rheins, im
Norden, im Osten. Erbe Gott, daß unsere Erbsöhler und
nicht Aehnliches, vielleicht Stärkeres wieder bereiten.

— Die Aufhebung des Reichstages wird voraussichtlich
gegen Ende April erfolgen. Für den dann bevorstehenden

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E.H. Siegfried.
(Fortsetzung.)

„Nicht um zu drohen oder unsere Stärke zu zeigen sind
die Kameraden, soweit sie in diesem Augenblicke nicht in
der Grube beschäftigt sind, hier mit uns erschienen,“ sagte
John, „sondern nur, um zu bekunden, daß sie mit uns
eines Willens sind. Der Herr Inspektor hegte den Ver-
dacht, daß wir fünf Männer, die wir als Vertreter der
Belegschaft gewählt worden sind, fälschlich behaupten, die
einheitlichen Wünsche aller Bergleute der Beche vorzutra-
gen. Um diese irrige Meinung des Herrn Inspektors zu
zerstreuen, sind jene fünf hundert Männer mitgekomen,
und die andere Hälfte der Belegschaft würde sich ihnen
angeschlossen haben, wenn sie nicht durch die Arbeit zu-
rückgehalten worden wäre. Einen anderen Zweck als die-
sen hat der Aufzug nicht, Herr Direktor, und wir bitten
ausdrücklich, nicht die Meinung bezogen zu wollen, als däch-
ten wir auch nur im Entferntesten an die Anwendung
von Gewalt. Das Einzige, was wir thun können, um
unseren Forderungen Nachdruck zu verschaffen, ist die Ein-
stellung der Arbeit.“

„Und Ihr seid hierzu entschlossen, wenn Eure Wünsche
nicht erfüllt werden?“
„Best entschlossen,“ entgegnete John, „wie hoffen in-
deß, daß es zu diesem Aushalten nicht kommen wird, denn

unser Forderungen sind nicht derart, daß sie nicht er-
füllt werden könnten. Wir haben uns ein großes Maß
von Beschränkung bei Festsetzung unserer Wünsche auf-
gelegt um der Grubenverwaltung nicht Anlaß zu geben zu
sagen: „Heute Ihr verlangt zu viel auf einmal.“

„So habt Ihr also die Absicht, später mit noch weite-
ren Forderungen vorzutreten?“
„Vorläufig haben wir keine Zeit zu weiteren Wünschen,
aber wir sagen uns allerdings, daß im Laufe der Zeit
noch Manches besser werden muß.“

„Nun, Ihr seht, daß ich Euch ruhig angehört habe —
nun vernimmt auch meine Meinung. Einen guten Ein-
druck macht es nicht, daß Ihr mit Euren Wünschen zu-
gleich die Mittel bezeichnen, die Ihr anwenden wollt, um
die Erfüllung Eurer Forderungen zu erreichen. Dem Ar-
beiter geziemt es, sich bittend an seine Arbeitgeber zu wen-
den, nicht aber ihnen zu drohen.“

„Erlauben Sie, Herr Direktor, das haben wir nicht ge-
than. Erst als der Herr Inspektor uns droht, wie
machtlos wir seien, haben wir darauf hingewiesen, daß er
nicht so ganz Recht habe, daß auch wir Mittel in der
Hand haben, unsere Forderungen zu betheiligen.“

„Gut, lassen wir das nun auf sich beruhen. Ich
allein kann nicht über Eure Forderungen entscheiden, ich
kann sie nur den Beauftragten der Gesellschaft vortragen
welcher die Grube gehört. Es ist richtig, daß ich Eure
Forderungen befrworten kann, und in einigen Punkten
werde ich es auch thun, aber eine endgültige Entscheidung
fällt mir in der Sache nicht zu. Kommt in acht Tagen
wieder, um die Antwort der Gesellschaft entgegenzuneh-
men, und inzwischen geht ruhig Eurer Beschäftigung nach.“

„Gewiß Herr Direktor, das wollen wir thun,“ sagte
John. „Ich freue mich, meinen Kameraden die Ge-
wort überbringen zu können und ich berge das, daß

keiner von ihnen die altüberbrachte Ordnung fören wird.
Gut auf!“

Die fünf Männer entfernten sich. Vom Fenster aus
sah Herr Krunkel, wie der Zug der Bergleute sich in ge-
ordneter Weise nach dem Dorfe zu bewegte.

„Sie haben den Luten bedeutende Zugeständnisse ge-
macht,“ wandte er sich an den Direktor.

„Haben Sie mir nicht selbst dazu gerathen?“

„Jawohl, um Gewaltthatigkeiten zu vermeiden. Nach-
dem die Leute aber einmal erklärt hatten, daß sie geson-
nen seien, sich ruhig zu verhalten, war eine Beschwich-
tigung nicht mehr notwendig.“

„Und den angebrachten Streik fürchten Sie nicht?“

„Durchaus nicht.“

„Nun, ich theile in dieser Hinsicht Ihre Meinung nicht.
Wir werden schleunigst den Aufsichtsrath zu einer Ver-
sammlung einberufen müssen.“

„Jetzt allerdings,“ sagte Krunkel ärztlich.

VIII.

In freien Stunden unterhielt Rothenberg mit einzelnen
Bewohnern des Dorfes einen regelmäßigen Verkehr. Er
hatte die Volksgenossenschaft des alten John gesucht, und
von diesem war er in einen engeren Kreis von Bergleu-
ten eingeführt worden, der sich zu regelmäßigen Bespre-
chungen zusammensand. Sehr leicht war dem Hauslehrer
der Anschluß an diesen Kreis nicht gemacht worden. Der
alte John hatte sich anfänglich den Annäherungsversuchen
des jungen Mannes gegenüber sehr kühl verhalten, all-
mählich aber war er zutraulicher geworden, und als er
eines Tages Rothenberg und Martha Brenneck bei einem
Spaziergange in vertraulichem Gespräche traf, schwand die
letzte Spur von Mißtrauen dahin. Für Fräulein Mar-
tha erstand der alte Bergmann eine schwärmerische Ver-
ehrung und da er sah, daß sie Rothenberg freundschaftlich

Wahlkampf werden bereits Vorkehrungen getroffen. So hat das Zentralkomitee der nationalliberalen Partei eine Sitzung abgehalten, in welcher Einmütigkeit bezüglich des Verhaltens in der nächsten Zukunft festgestellt wurde.

In der Wahlprüfungskommission des Reichstages hat sich etwas noch nie dagewesenes ereignet. Die Kommission hat — beiläufig bemerkt in 110 Sitzungen — ihre sämtlichen Akten aufgearbeitet und ihre Arbeiten erledigt. Dem Vorsitzenden wurde von den Mitgliedern der Kommission ein Blumenbouquet überreicht. Sonst war der Reichstag eher mit seiner 34jährigen Frist, als die Kommission mit ihren Prüfungen zu Ende.

Das Unglaubliche scheint wahr zu sein: vom Schneidermeister Dome in Mannheim wird man einst sagen, „er hat das Vaterland gerettet!“ Mit der von ihm erfundenen Masse für luftdichtere undurchschlagbare Brustpanzer sind abermals eingehende Schießproben angestellt worden, welche ergaben, daß an der Masse ohne Rücksicht auf die Entfernung jedes Geschöß wirkungslos abprallt. Eine Berliner Gesellschaft hat dem Erfinder unter glänzenden Bedingungen den Ankauf der Erfindung an.

Der bekannte Feldwebel Kühne ist im Gefecht gegen die Marungura bei Wandera gefallen. Kühne kammt aus Beuthen in Schlesien.

Die Hoffnung, daß Emin Pascha sich noch am Leben befinde, wird immer geringer. Es wird der „Post“ aus London berichtet: Die britische Ostafrikagesellschaft empfing ein Schreiben vom Kapitän Williams, in dem er sagt, er habe keine weiteren Nachrichten über Emin Pascha empfangen, er halte ihn für tot.

Die Lieferung von 3000 Tonnen Eisenstahlschienen für die bulgarischen Bahnen ist Mitte dieses Monats der Schuhfabrik von Fr. Krupp in Essen übertragen worden, welche die Anerbietungen der englischen, belgischen und österrichischen Wettbewerber mit Erfolg unterbieten konnte. Die Schienen sollen zum Teil zum Ersatz alter englischer Schienen, zum Teil zum größten Teil aber zum Bau der Eisenbahn Sofia-Parnik verwendet werden, welche bestimmt ist, die bei Parnik befindlichen Kohlengruben für das Land zu erschließen. Der Sieg des deutschen Wertes ist um so erfreulicher, weil in Folge der billigeren Preissätze bisher in allen Balkanstaaten ausschließlich englische Schienen zur Verwendung gekommen sind, während die Tüchtigkeit der deutschen Schienen gegenüber den englischen niemals zurückzutreten braucht.

England.

Die Regierung brachte den Antrag ein, daß die Genehmigung zur Errichtung von Schanzhäusern in Zukunft nur von der Bevollmächtigung des betr. Bezirkes selbst durch allgemeine Abstimmung erteilt werden könne.

In London befindet sich augenblicklich der Negerbischof Turner. Er wurde in Süd-Karolina geboren. Im Jahre 1862 machte ihn Präsident Lincoln zum Kapitan in der amerikanischen Armee. Die ersten beiden Negerkompagnien, die an dem amerikanischen Kriege teilnahmen, wurden von ihm gebildet. Später war er Posthalter, Steuerinspektor und geheimer Polizist. Im Jahre 1880 wurde er zum Bischof gemacht — eine recht amerikanische Laufbahn. Der Bischof sprach sich für eine Rückwanderung der amerikanischen Neger nach Afrika aus: Der Neger ist nun frei und zivilisiert, bis zum bestimmten Punkte gut erzogen und größtenteils zum Christentum bekehrt. Die Zeit ist daher für die Rasse gekommen, daß sie ein zivilisiertes Reich in Afrika gründe. Von den 8 Millionen Negern in Amerika würden sicherlich 2 Millionen sofort bereit sein, nach Afrika zu gehen, wenn sie Gelegenheit dazu hätten. Auf die Frage, warum die Neger Amerika verlassen sollen, antwortete der Bischof, daß sie den Wunsch

hegen, in einem Reiche zu leben, in dem ihre Stellung frei von den gesellschaftlichen Unannehmlichkeiten ist, wie sie in den Vereinigten Staaten vorherrschen. Der Neger ist dort frei, aber er kann nicht seine vollen bürgerlichen und politischen Rechte ausüben. In den Vereinigten Staaten beträgt die weiße Bevölkerung 57 Millionen und nur 8 Millionen Neger und in jedem amerikanischen Staate ist die Regierungsgewalt gegen die Neger. Der Neger ist nicht faul, wie es gewöhnlich heißt. Behandle ihn gut und er zeigt sich als fleißiger Arbeiter. Nach welchem Teile er gehen soll? Nach Liberia; es ist ein schönes Land. Jedoch in jedem Teile von Afrika wird er sich als nützlicher Arbeiter erweisen. Der Neger besitzt mechanische Handfertigkeiten, wovon die Welt bis jetzt noch keine Idee hat.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, der an einem schmerzhaften Ohrenleiden krankte, hat sich mehreren Operationen unterzogen. Noch größere Kummer macht ihm die Absicht Russlands, energische Schritte gegen die Verfassungsänderung zu unternehmen, denn ohne Verfassungsänderung keine Heirat ohne Heirat keine Dynastie. — Der Zar soll sehr aufgebracht sein und gekäuert haben: „Mein Vater befreite nicht Bulgarien von Türkenjoch, damit es in die Hände einer katholischen Dynastie in die orthodoxen Bourbons falle.“

Das europäische Russland hat nach der letzten beendeten Zählung 102 Millionen Einwohner.

In Brasilien ist es nicht geheuer. Eine Depesche des Rio-De-Janeiro Herald meldet, daß 3000 Mann unter dem Befehl des General Telles heftige brasilianische Regierungstruppen durch aufständische Streitkräfte in die Flucht geschlagen worden sind. Bei der bekannnten Feindschaft welche unter den brasilianischen Truppen herrscht, braucht man nicht daran zu denken, daß diese Zusammenstöße besonders blutig gewesen sind.

Amerika.

In Nordamerika wohnen 7 Millionen Deutsche. Trotzdem ist für den medizinischen Kongreß, der während der Weltausstellung in Chicago stattfinden soll, die deutsche Sprache nicht mit zugelassen worden. Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch darf gesprochen werden, Deutsch nicht. Der Heidelberger Chirurg Professor Czerny erklärt, daß er und viele deutsche Kollegen Abstand nehmen, den Kongreß zu besuchen.

Afrika.

Das türkeische Nordafrika, vor allem das Vilajet Baraka und in geringerem Grade auch Tripolis wird dieses Frühjahr durch eine entsetzliche Dürre schwer heimgesucht. Seit 6 Monaten ist in Baraka kein Tropfen Regen gefallen, Felder und Wiesen sind verdorrt, die Heerden und Hundscharen der Bevölkerung verendet und die Araber der Bezugsflung nahe gebracht. Schon vor etwa 3 Monaten führte das allgemeine Elend zu aufrührerischen Bewegungen, die aber nieder geschlagen wurden. Heute ist die unglückliche Bevölkerung des Landes von Hunger und Krankheit gänzlich entkräftet und hat sich kumpfsinnig in ihr Schicksal ergeben. Infolge der Verweigerung der vielen gefallenen Tiere ist die Luft des ganzen Landes mit Miasmen erfüllt, die eine pestartige Krankheit erzeugt haben. In Bengasi der Hauptstadt Barakas, ist wie es heißt, die Hälfte der Bevölkerung dieser Krankheit zum Opfer gefallen. Auch der Gouverneur der Provinz und der Kadis sind ihr erlegen. Von den 2000 europäischen Bewohnern Bengasis haben sich die Wohlhabendsten alle nach Ägypten oder Malta eingeschifft. Da es vollständig an Kerz-

ten und an Medizin mangelt, und die Nahrungsmittel immer teurer werden, so scheint es ausgeschlossen, daß sich das unglückliche Land ohne fremden Beistand wird retten können.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Heute Nacht gegen 12 Uhr brannte das Photographische Atelier des Herrn Linke in der Bahnhofstraße 3. Stelle bis auf den Grund nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Am 1. April d. J. tritt das Reichsgesetz betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung in Kraft. Voraussichtlich wird sich die gleichzeitige und gleichmäßige Annahme der neuen Zeitbestimmung in allen deutschen Bundesstaaten, in welchen die mitteleuropäische Zeit nicht schon gegenwärtig angewendet wird, ohne Schwierigkeiten vollziehen, wenn nicht nur die öffentlichen Verkehrsanstalten, sondern auch die Behörden bei der Ordnung ihres Dienstes und bei allen Zeitangaben sich vom 1. April ab alsbald ausschließlich der mitteleuropäischen Zeit bedienen wollen. Dies läßt sich aber dadurch besichern, daß auf rechtzeitige Umstellung aller öffentlichen Uhren Sorge getragen wird, alle öffentlichen Uhren daher vom Morgen des 1. April ab alsbald die neue Zeit anzeigen. Zuerst läßige Angaben über die letztere zu erhalten, wird nirgends auf Schwierigkeiten stoßen, da bei allen Eisenbahnstationen und Telegraphenanstalten die Abweichung der neuen Zeit von der Ortszeit bekannt ist. Von dem Reichskanzler ist den Bundesregierungen die Anweisung gegeben worden, in diesem Sinne die Behörden anzuweisen. So ist zu erwarten, daß der Uebergang zur neuen Zeit rasch in weiten Kreisen der Bevölkerung sogar ohne jede bemerkbare Einwirkung vor sich gehen wird.

Leipziger Ostermesse. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig hervorgeht, wird die diesjährige Leipziger Ostermesse für den Großhandel am 10. April (Montag nach Quasimodogeniti) beginnen. Der Rath, die Handelskammer und die Korperschaften vereinigen ihre Bemühungen, um den vielseitigen Schäden, der für Handel und Gewerbe aus dem Wegfall der vorigen Märzmesse erwachsen ist, durch Erleichterung und Förderung des Verkehrs und durch sonstige geeignete Veranstaltungen nach Möglichkeit wieder auszugleichen.

Der vormalige Kaufmann und Kölner Rigard Weigel aus Johanningenstadt, welcher am 14. November d. J. vom Schwurgericht in Zwickau wegen Raubmordes, begangen an dem Karlsruher Kaufmann Treutter in der Nähe von Samthal, zum Tode verurteilt wurde, ist, wie mitgeteilt wird, begnadigt worden. Se. Maj. der König hat die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Verhandlungen des Gewerbevereins Aue.

Versammlung am 14. März 1893.

Im Vereinslokale liegen die neu eingegangenen Zeitschriften aus, sodann legt der Vorsitzende eine Anzahl Sitzungsberichte der Handelskammer Aue vor, sowie die Einladung des Gewerbevereins Elstra vor, dahin gehend, daß man sich einer Petition des gedachten Vereins an den Reichstag, Abänderung des Gesetzes, die Sonntagsruhe betr., anschließen möchte.

Aus der hierüber geführten Diskussion ergibt sich, daß man sich nach dem augenblicklichen Stande der Angelegenheit und den Anschauungen innerhalb unseres Gaubandes, dieser Petition nicht ohne Weiteres anschließen

und achtungsvoll behandelte, so war der junge Mann bei ihm für die Zukunft auf das Beste empfohlen.

An einem Sonntag Nachmittag sehen wir Rothberg der Beaufahrung des alten John zuhause. Sie besteht aus einem kleinen, einstöckigen Häuschen, an welchem sich ein kleiner Gemüsegarten anschließt.

John steht unter der offenen Hausthür und schmaucht sein Pfeifen. Er sieht seinen jungen Freund des Weges kommen und nickt ihm freundlich zu.

„Guten Tag, John,“ sagte Rothberg, als er vor dem Alten stand. „Wie ist's, wollen Sie mit mir nach Recklingen gehen?“

„Zu welchem Zweck?“

„Nun, zum Vergnügen.“

John schüttelte den Kopf.

„Wir haben Besseres zu thun, als unserm Vergnügen nachzugehen,“ sagte er.

„Aber heute ist ja Sonntag.“

„Wenn auch.“

„A, Sie haben etwas Besonderes vor?“ sagte Rothberg, indem er John erwartungsvoll anblickte.

Der Alte nickte fast unmerklich mit dem Kopf und sagte: „Wollen Sie nicht eintreten in mein bescheidenes Haus Herr Rothberg? Mein Sohn wird sich freuen, Sie zu sehen.“

Rothberg kam der Einladung gern nach. Er wurde in eine freundliche Stube geführt, sah sich aber hier vergeblich nach dem Sohne des alten John um.

„Ich hab' Ihrem Paul hier etwas mitgebracht,“ sagte Rothberg, indem er ein Buch aus seiner Rocktasche zog: „ich weiß, er hat Freude daran.“

„Ganz gewiß,“ sagte John mit glänzenden Augen, indem er das einfach gebundene Buch liebevoll betrachtete und mit seinen rauhen Händen überaus zart ansah, als hätte er es mit einem sehr zerbrechlichen Ding zu thun.

„Ob er sich freuen wird, der Paul! Er ist ja eben dabei!“

„Wohin?“ „Nun, bei seinen Vätern.“

Der Alte sprach es flüsternd, als hege er die Befürchtung, daß das große Geheimnis von unbekanntem Dingen erlautet werden könne. John war in den Lebensanschauungen groß gezeugen worden, daß der „einfache Mann“ nichts weiter zu thun habe, als zu arbeiten, und daß jene Thätigkeit, die nicht dem nützlichen Erwerb gelte, vom Teufel sei. Er selbst hatte neugierig lesen und schreiben gelernt, und in früheren Jahren hatte er Jorem, der eine über das ihm bekannte Maß hinausgehende Fertigkeit in diesen Künsten zeigte, ein starkes Mißtrauen entgegengetragen, sofern diese Leute nicht dem Gelehrten- oder Beamtenstande angehörten, die freilich ein Anrecht auf die Ausübung dieser Wissenschaften besaßen. Später kam John ja allerdings zu der Ansicht, daß das Leben von Vätern nicht gerade sündhaft und verdammenswerth sei, aber er hielt es immer noch für eine noble Passion, die nur bevorzugte reiche Leute sich gestatten dürften. Aber selbst diese vorgeschrittene Ansicht überholte er, als sein Sohn Paul heranwuchs und eine leidenschaftliche Zuneigung für Bücher an den Tag legte.

John konnte sich gar nicht erklären, wie der Junge zu dieser Neigung gekommen war. Er hatte sie ihm gewiß nicht eingepflanzt und er vermochte auch weit ringsum keine Menschenseele zu entdecken, die den Jungen auf solche Wege geführt haben konnte. Der Trieb zu diesen Dingen mochte wohl in der Luft liegen, und da er also direkt von Gott kam, so konnte er auch nicht verdammenswerth sein. So sagte sich der alte John und er ließ seinen Jungen gewähren.

Nach und nach kam John zu der Ueberzeugung, daß

das, was sein Sohn trieb, nicht nur nicht tadelnswert, sondern — nach dem Ermessen seines schlichten Verstandes — sogar recht lobenswert sei. Paul hatte sich in Recklingen bei einem Manne, der eine Handel mit alten Büchern betrieb, von seinen Spargroschen einige Bände gekauft, die den Titel „Naturwissenschaftliche Volksbücher“ trugen. Darin las er sehr eifrig und erzahlte seinem Vater was er selbst aus den Büchern erfahren hatte. Da meinte nun John, daß man noch solcher Wissenschaft die Natur mit ganz andern Augen betrachte, als man es bis dahin gethan, und daß das gerade nicht zur Schädigung des Ansehens der Natur gereiche. Wenn man erst wisse, wie so eine unscheinbare Pflanze, die am Wegrand wächst, sich allmählig entwickelt, so beachte man sie und tiefe sie nicht gleichgültig mit Füßen.

Die „Naturwissenschaftlichen Volksbücher“ beschäftigten sich aber nicht allein mit dem Pflanzenreich, sie gaben auch noch über vielerlei andere Dinge Auskunft — auch über solche, die besonders den Bergmann interessierten. John schenkte den Studien seines Sohnes immer mehr Aufmerksamkeit und er ließ sich zuecht sogar herbei, selbst einige Groschen zur Anschaffung von Büchern zu opfern, obwohl Paul diese Unterstützung gar nicht haben wollte.

Eines Tages waren sie im Garten von einem Grubenbeamten überrascht worden, als Paul seinem Vater aus den „Naturwissenschaftlichen Volksbüchern“ vorlas.

„Was haben Sie denn da?“ fragte der Beamte neugierig und mißtrauisch.

„Entschuldigen Sie,“ sagte der alte John, indem er seine Mühe zog, „wir übersehen uns nicht, es sind nur Bücher für das Volk, die mein Sohn mir vorliest.“

Der Schichtmeister — ein solcher war es — gab sich mit dieser Auskunft zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

folle. Doch wird der Vorsitzende beauftragt sich wegen dieser Angelegenheit mit dem Herrn Vorsitzenden des Bauverbandes ins Benehmen zu setzen.

Weiter referirt der Vorsitzende über die vorbereitenden Maßnahmen betreffs der, für 1894 geplanten Gewerbeausstellung in Freiberg.

Herr Papst spricht sich sodann über die Unzulänglichkeiten aus, welche den hiesigen Geschäften dadurch erwachsen, daß die Unterrichtsstunden in der hiesigen Fortbildungsschule und denen der Nachbarorte auf ganz verschiedene Zeiten gelegt sind. Die nächste Vorstandssitzung soll, wo möglich, Schritte zur Abhilfe dieser Schwierigkeit in Vorschlag bringen.

Im Anschluß an eine, in voriger Sitzung behandelte Frage bespricht man hierauf ausführlich die Herstellung und die Qualitäten der im Handel vorkommenden Essigsorten.

Eine Frage aus dem Fragelasten, den pünktlichen Beginn der Vereinsversammlungen betreffend, wird erwogen und thätigkeitsmäßig beachtet.

Endlich macht der Vorsitzende auf die, in nächster Woche stattfindende Ausstellung von Zeichnungen und das Schlußergänzen in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule aufmerksam.

Aus Sachsen und Umgegend.

Der Sächsische Verband der Vereine der „Mascinisten und Heizer“ veröffentlicht seinen Jahresbericht seiner Sterbekasse. Daraus geht hervor, daß derselbe seit seiner Gründung vor 4 Jahren bereits den 50. Sterbefall zur Auszahlung brachte. Die Kasse wurde am 6. Januar 1889 in Chemnitz begründet. Von da an bis 9. Mai 1890 wurden 560 Mt., von da an bis 10. Februar 1893 1800 Mt., in Summe also seit der Begründung 2360 Mt. ausgezahlt. Das Alter der Verstorbenen variierte zwischen 22 und 74 Jahren, die meisten Mitglieder starben im Alter von 28 bis 40 Jahren. Sterbefälle gibt es für jeden Fall 50 Mt. Die Vereine haben demnach schon viele Noth gemindert, indem sie den Mitgliedern und deren Frauen bei Sterbefällen über das dringende Bedürfnis hinweghelfen, und wäre es wünschenswert, wenn die Aussicht, seine Angehörigen bei Todesfällen sicher zu stellen, die Mitgliederzahl der Vereine erhöhen, sowie dem Verbände neue Vereine zuführen würde, denn nur durch eine große Mitgliederzahl ist es möglich, die Sterbesteuern noch weiter zu steigern.

Die Zeitschrift, welche monatlich zweimal erscheint, wird den Mitgliedern unentgeltlich geliefert. Der ganze Steuerbeitrag für Alles, was der Sächsische Verband seinen Mitgliedern bietet, beträgt monatlich nur 25 Pfg.; auch die Steuersteuer für die Frauen ist hierin eingeschlossen. Wittwen können sich die Steuersteuer durch eine Zahlung von 1 Mt. 20 Pf. jährlich sichern.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der hiesige Verein der „Mascinisten und Heizer“ entgegen, jedoch können nur diejenigen Mitglieder werden, welche den Nachweis erbringen, daß sie Mascinist, Heizer oder im Zuge thätig und nicht über 55 Jahre alt sind.

Der Vermögensbestand des Verbandes ist ein günstiger und besteht aus 2628,15 Mkt.

Der Reservefonds, welcher laut Statut pro Mitglied auf 5 Mkt. anzuwachsen soll, hat die Summe von 1000 Mt. erreicht. Das Bestehen des Vereins ist also selbst in kritischen Zeitperioden vollständig sicher gestellt.

Näheres über die Heizer- und Mascinisten zur Mitgliedschaft dieses segensreichen Vereins anmelden.

— Auch ein Zeitbild! In Leipzig mußte eine Hochzeit von vormittags 11 auf nachmittags 4 Uhr verschoben werden, weil der Bräutigam sich bis zur Bewußtlosigkeit betrunken hatte. Als er dann, notdürftig ernährt, um 4 Uhr vor der Kirche aus dem Wagen steigen wollte, mußte er sich übergeben und hierauf schleunigst wieder nach Hause gefahren werden. Die Trauung wurde verschoben.

— Strandungen und Rettungen an den deutschen Küsten im Jahre 1892. Nachfolgend bringen wir das Verzeichnis derjenigen Seerettungen an deutschen Küsten, welche dem Bur. der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus dem Jahre 1892 gemeldet worden sind. Dasselbe liefert zugleich den Nachweis über die Thätigkeit der Rettungsstationen der Gesellschaft im letzten Kalenderjahre. Insgesamt sind nach diesem Verzeichnis 44 Schiffe mit einer Besatzung von 201 Personen verunglückt, wovon 154 gerettet und 47 umgekommen sind.

Die Rettung erfolgte bei:

41	Personen durch Selbsthilfe,
32	„ durch Hilfe seitens anderer Schiffe,
8	„ durch Privatthätigkeit vom Lande und
73	„ durch Rettungsgeräte. Davon
70	Personen durch Rettungsboote und
3	„ Rettungsapparate.

15 Rettungsstationen traten 20 mal in Thätigkeit, darunter 16 mal mit Erfolg.

Unter den verunglückten Schiffen befanden sich 35 deutsche, 3 schwedische, 2 holländische, 1 englisches 1 dänisches, und 1 italienisches Schiff.

Seit Begründung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger im Jahre 1865 sind bis zum 1. Januar 1893 durch deutsche Rettungsstationen 2021 Personen gerettet worden.

Die Verwaltung des hiesigen Zweigvereins besorgt Herr Fabrikant Papst, Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden von dem Genannten gern entgegengenommen.

— Die gesammte Vogelschaar im Deutschen Reich hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nochstehenden „Mahnruf“ erlassen:

„Nachdem wir aus fernen, fremden Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie uns gesund, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thun, noch das kostbare Gut der Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlich und dringend, die mühsam

erbauten Nester nicht zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und alles als gute Freunde zu behandeln.

Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen; durch Pfeifen, Schnattern und Singen auch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Vieh die lästigen Schmarotzer wegfängen, so daß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an Gottes neubekannter Schöpfungspracht Freude und Wonne finden.“

So geschehen zu Bielefeld im Namen der Versammlung die Bevollmächtigten: Lerche, Staar und Nachtigall.

— Es ist ein überwundener Standpunkt, daß die Frau dem Leben fern steht. Die Frau und das Mädchen von heute stehen mitten im Leben, und welche die Gefahren, die ihr das Leben bringen kann, kennt, wird ihnen gewöhnlich entgegen treten als diejenige, welche ahnungslos und blind den Gefahren, die ihr auf ihrem Wege begegnen, in die Arme läuft. Die Mädchen, die im Alter von 18 Jahren noch nicht ohne Gefahr für ihre Seele den Faust lelen können, sind verkehrt erzogen. Die Hauptaufgabe einer pflichtgetreuen Mutter muß es sein, mit ihrer Tochter zu lesen, sie auf die Schändlichkeiten in Form und Inhalt aufmerksam zu machen, sie zu lehren — und das ist ja in der Erziehung überhaupt das Wesentliche —, das Gute vom Bösen, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Man gebe der jungen Tochter nur gute Bücher und Schriften in die Hände, vor Allem solche, die sie für ihre Lebensaufgabe befähigen. Eine solche Schrift ist unstreitig die im 11. Jahrgang erscheinende Zeitschrift „Fürs Haus.“ Dieses Blatt giebt in angenehmer Form einen Ueberblick über alle die Geheimnisse, welche sich vor jungen Damen erschließen müssen, ehe sie befreit sind, unter das Häuschen gebracht zu werden. Wir finden da praktische, durch Erfahrung erprobte Rathschläge zur häuslichen Oekonomie, Plauverien über die Beschaffenheit der Küche, über Kunst- und Schargerichte und alle sonstigen Produkte der edlen Kochkunst; wir begegnen trefflichen Worten über die Behandlung der Wäsche, Betten usw. Außerdem bringt „Fürs Haus“ noch geeigneten Unterhaltungsstoff in Form von preisgekröntem Romanen usw. 5 Gratisbeigaben, bestehend aus einer Musik-, einer Moden-, einer Handarbeit-, einer Pantomime- und einer Beilage „Fürs kleine Volk“, vervollständigen den Inhalt des Blattes, welches sich wie keine andere Zeitschrift ganz besonders als Konfirmationsgeschenk für junge Mädchen eignet. Wir empfehlen jeder Mutter, sich diese nützliche Zeitschrift anzuschaffen, kostet doch ein vierteljähriges Abonnement nur 1 Mt. Probenummern stehen jederzeit kostenfrei durch die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW. zu Diensten.

Die Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. f. Post), Jülich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und postfrei. Muster umgehend. 1

Anzeigen.

Heilungen.

Die Unterzeichneten bestätigen, daß sie durch trichische Behandlung ohne Berufshörung von folgenden Leiden befreit wurden:

Haarausfall, starker. B. Vertheil, Kaiser, Stadtbach 56, Bern.

Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen von Kindheit an. L. Ugganati, Schuhmacher, Weg-Feldmann, Blasenwunde. Sohn von J. G. Ederhard, Schlosser, Waisenb. bei Weg.

Bartflechten, Joh. Wud, Schreiner, Jostenhausen, Münttenberg.

Lungentuberculose, Husten, Auswurf. Frau Krieg, Dambach bei Niederbrunn, Elsb.

Flechten, Morphia. Fr. Meyer, Kleinriedingen b. Wassertrübungen (Basen).

Sommersprossen, Fr. War Graf, Pustan bei Sigmaringen.

Fußgeschwüre, Eizstich, Entzündung, Anschwellung, Anna Soger, 1 rön, Sachsen.

Kropf, Halsanschwellung. Frau Seiler-Görter in Wüdenweil b. Baden.

Blasenkatarrh, Harnbeschwerden. Franz W. ay, Erzhier (Wald).

Bandwurm mit Kopf. G. Dinkelmann, Högsteinen b. Heilau, St. Bern.

Rheumatismus, Anschwellung. Eljab. Uble, Blühstraße 172, Lorgau (Sachsen).

Gesichtshaare. Fr. Mauer, rue d. Lalle 44, Vovoy.

Hämorrhoiden, Darmkatarrh, blut. Stuhl. Frau C. P., Rüschach.

Magenkatarrh. Joh. Upf. Glaser, Heller-Weber, St. Jülich.

Darmerkatarrh. Durchfall. Frau G. Freid, Menny b. Lan, nan (St. Jülich).

Bleichsucht, Blutararmth. Vgn. o. Baumgartner, Mörchingen (St. Gallen).

Asthma, Athembewegung. Joh. Zehle Kleinriedingen b. Basel.

Blasenschwäche, Rheumatismus. Fr. Kaiser. Weier, Reuzigen bei Büren a. K.

Gesichtsausschläge, Krämpfe, Rosa Dermatitis. Nath. Engelung, St. Gallen.

Nervenschwäche, Paralyse, etc. Köpfer, Schindler, Montreux.

Drüsenanschwellungen. Weg. Keller, Witten b. Pfäfers (St. Schwyz).

Nodenschwäche. W. Richter, Hohen-Weiden b. Kleinau (Medienburg).

Gebärmutterleiden. Fr. W. Hunsch, Pfanzbach 1, Strozburg (Elbs).

Herzfehler. Fr. Schneider, Königs b. d. Neustadt a. d. Harz.

Hüftgicht. Jakob Stett, wie en bei Wülflingen.

Grätze. J. Zahm, Wärenwaldealt b. Schwarzenburg, Bern.

Nierenleiden. Riden Schürer, Büschel b. Müri.

Schwindsucht. Mar. in Beller, Sigmaringen. D. M. Niedlingen (Würt).

Rückenmarkleiden. Kopf. metz. W. T. Tschel in Mout de Stelle.

Epilepsie, Halluzin. ohne Aussch. Marie Bursch, Al. Weid b. Gerfeld.

Nasenschleim, Flechten. Louis Köpfer, Wäcker, Neuenstadt (St. Bern).

Krampfkrampf, Rheumatismus. Josefina Erb, Hüttenweil b. Zramelsh.

Schienkelbruch, seit 15 J. Konr. Meyer, Vp. e. Deimold.

Mangel an Bartwuchs. R. Seiler bei Konrator J. Bub in Kusnach (Sopern).

14000 Heilungen. Vieles nach allen Umständen. Broschüre gegen Franko-Mark.

Man adressire: „Dr. Bromicker, prakt. Arzt, pl. Konstanz.“

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

**Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.**



**Dose mit 25
Cacao-Heizen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.**

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Milger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Verfende in nur prima Waare:

- ff. Cervelatwurst à Pfd. 1 Mt. 10 Pf.
- ff. Sardellenleberwurst à Pfd. 80 Pf.
- ff. Hausmacherleberwurst à Pfd. 70 Pf.
- ff. Hausmacherothwurst à Pfd. 70 Pf.
- ff. Wittwurst u. Knoblauch à Pfd. 80 Pf.
- ff. geräucherter Bratwurst à Pfd. 90 Pf.
- ff. Polnische Wurst à Pfd. 90 Pf.
- ff. Wiener Würstchen à Paar 15 Pf.

C. Franke, Fleischermeister
Ludau a/L.

EPILEPSIE

heilbar ohne Rückfall. Tausende be- weisen dies. wunderb. Erfolg der Wis- senschaft. Ansfabri. Berichte sammt Retourmarke sind zu richten: „Office Sanitas“, Paris 20, Boulevard St. Michel.

Einwickel-Papier

ist wieder abzugeben in der Buchdruckerei der Auersthal-Zeitung.

Eine Damenhalskette

ist am Sonntag gefunden worden. Gegen Erstattung der Infectiongebühren zu erfah- ren in der Expedition d. Bl.

Bei Bedarf von Cigarrenspitzen od. Pfeifen etc. An- versuche man das mit über 1000 Abbild. in Originaler. vereb. Musterbuch von Bräder Gottlinger in Ulm a. D. Wieser Buchhändler-Fabrik. Preis des Buchs 1 Mt. 10 Pf. Für Wieder- sender 5 Pf. Porto 2 Pf.

Electriche Nasen (für Komiker, Bor- träge, Hälle, Anzüge etc.) electr. Wufen-Ne- bein, electr. Spielmanns, Telegraphen etc. Preisliste 10 Pfg. Fabrik G. Grühner, Berlin C., Neue Friedrichstraße 37.



Sonntag, den 26. März a. c.
 von Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr und
Montag, den 27. März a. c.,
 von Vormittags 9—12 Uhr werden die von den Schülern der
„Deutschen Fachschule für Blecharbeiter“
 im verflochtenen Semester angefertigten Zeichnungen, Blechwaren und Model-
 lirlarbeiten im Fachschulgebäude öffentlich ausgestellt. Näheres wird der dann
 im Hausflur des Fachschulgebäudes aushängende Anschlag besagen. Alle
 Freunde und Gönner der Anstalt ladet zum Besuche ergebenst ein
 Aue (Erzgeb.), den 23. März 1893.

F. Dreher, Direktor.

Gelegenheitskauf!
 Circa 5000 Meter
Panama-Stoff,
 10 Meter für 3 Mark
 geeignet für
Hauskleider - Staubröcke.
Königsfeld & Co.,
 CHEMNITZ, Königstrasse 16.

Restauration mit Materialgeschäft.
 Unter heutigem Tage habe ich das frühere
Scharfsmidtsche Restaurant mit Materialgeschäft
 käuflich übernommen. Mein Bestehen wird dahin gehen, nur mit reeller Waare auszu-
 warten.
 Aue, Bockauerstraße. **Wilhelm Lautenhahn.**

Ein leistungsfähiges Zwickauer Steinkohlen-Verhandt-
 geschäft sucht
tüchtige Vertreter
 gegen Provision. Offerten unter P. X 14. postlagernd
 Zwickau i. Sachsen.

Ein im Blechbearbeitungs-Maschinenbau erfahrener
Techniker,
 guter Zeichner, wird für dauernde Stellung sofort ge-
 sucht. Bewerber wollen sich mit selbstgeschriebenen Le-
 benslaufe und Salairforderung unter M. P. an die
 Exped. dies. Blattes wenden.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.
 Symptome, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwindel
 aus Magen, überfließender Nieren, Blähung, saures Aufstoßen, Krampf, Sodbrennen,
 übermäßige Gähnelproduktion, Weißstich, Stuhl mit Gesehnen, Magenkrampf, Herz-
 Irregularität oder Verstopfung.
 Sind bei Kopfweh, laßt er vom Magen herkömmt, überlassen des Magens mit
 Weizen und Weizen, Wermut, Saler und Schmaragdweizen als heilkräftiges
 Mittel erweist.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen
 seit vielen Jahren auf best. Weise bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind in jeder Apotheke zu haben.
 Man birder die Schugmarke und Unterschrift zu beachten.
 Die Mariazeller Magen-Tropfen sind in jeder Apotheke zu haben.
 Aue bei Apotheker Runge; in Zwickau: Rohrenapotheke; in Schneeberg: Adler-Apoth.

Militärverein Aue.

Sonnabend, den 25. März a. c., von abends 8 Uhr an

Generalversammlung

in der Brauerei. Die zur Erledigung gelangende Tagesordnung wird in der Versamm-
 lung bekannt gegeben.
 Rösseitiges Erscheinen dringend erwünscht
 Der Vorstand.

Die Expedition des
Rechtsanwalts Hunger
 befindet sich in Zwickau i. S., innere **Planensche**
Str. und Marienkirchhof No. 3 (im Hause des Hrn.
Fabrikant A. Bufe.)

Zur bevorstehenden Saison

empfehle Herren-Schaft- und Zugstiefel, Damen-Bug-, Knopf- und Schnürstiefel, Damen-
 Knopf-, Zug- und Schnürschuhe, Promenadenische, Ballschuhe, Vorgeschnürte, Kinder-
 schuhe und Stiefel in ca. 50 verschiedenen Sorten, Stulpenstiefel, Gummiüberschuhe für
 Herren, Damen und Kinder.
 Ferner habe ich den Alleinverkauf für das Auerthal in Kellnerstiefeln, Comptoir-
 schuhen, Radfahrer- oder Strandschuhen, sowie Turnerstiefeln, sämtlich mit Patent-Gum-
 misohlen, dieselben sind leicht, dauerhaft u. von geräuschlosem Gang in nur guter Qualität.
Emil Schulz, Zelle, Bahnhofsstr.

Dalmatiner Rothweine,

sehr kräftig und stark, pro Liter 80 Pfg. und 1 Mark. Muster Ausbruch 1 Mark,
 offeriert kostenfrei, franco Bahnhstation Johanngeorgenstadt von 6 Literfaß auswärts gegen
 Johann Korb, „Stern“
 in Platten bei Johanngeorgenstadt i. Böhmen.

Ein fleißiges, ordentliches
Dienstmädchen,

welches gute Zeugnisse besitzt, wird zum möglichst baldigsten Antritt
 gesucht von
Frau Margarete Landmann
 in Schwarzenberg.

Für nur 75 Pfg.

bestellt man bei jeder Postanstalt die reich-
 haltigste und interessante Touristen-, Reise-
 und Bäder-Zeitung in Deutschland!

„Frish auf,“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wan-
 derfreunde mit dem Gratisbeiblatt
 „Die Heilquelle.“

Die Zeitung erscheint in Berlin am 1.
 und 16. eines jeden Monats in schöner
 Ausstattung. Der Gesamtuntertrag kommt
 den **Touristenvereinen** zu Gute, deren edles
 und uneigennütziges Streben ja allgemein
 bekannt ist. „Frish auf“ sollte von jedem
 der sich den Sinn für unsere herrliche Na-
 tur bewahren will und ein Freund des
 Reisens und Wanderns ist, gehalten wer-
 den. Man bestellt „Frish auf“ nur bei
 der nächsten Postanstalt, wo man wohnt,
 oder bei der nächsten Buchhandlung.

Gute Speisekartoffeln

empfiehlt à Ctr. 2 Mt. 50 Pfg.
 beste Qualitäten.
Gustav Voigt.

Oster-Hasen, Oster-Eier,
 Oster-Düten, Atrappen
 und sonstige Scherzachen empfiehlt zum
 bevorstehenden Osterfeste
 die Conditorei und Bäckerei von
Otto Unger in Zelle.

Feinste Messina- und Blut-
Apfelsinen

empfiehlt billigst
Gustav Voigt.
 Gute Sorten ausländische

Aepfel

empfiehlt
 30 Centner sehr gutes
Gartenheu

liegen zum Verkauf im Pfaerhaus Beiersfeld.

Eine gebrauchte einarmige
Spindelpresse

zum Ausschneiden von zum min-
 desten 2 mm starken Blechen un-
 gef. 60—75 mm Spindelstärke,
 zu kaufen gesucht. Anerbietun-
 gen unter D. 1074 an Haasen-
 stein & Vogler A.-G. Chemnitz.

Eine
Familienwohnung,

(3 Stuben, große Schlafstube, Küche,) Bah-
 nstraße, ist ab 1. Juni zu vermieten. Zu
 erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine freundliche
Garçonwohnung

ist per 1. April andrweit zu vermieten.
 Otto Unger, Conditorei,
 Zelle.

Neuzeitl adwaschbare
Tapeten Gesundheits-
 Tapete

für Restaurants, Wohn- und Schlafzimmer
 besonders passend, empfiehlt
Paul Thum, Chemnitz.
 (Winter frei.)

Augen-Heilanstalt
Chemnitz, Nicolaibrücke.

Sprechzeit: 9—1/1 und 3—5 Uhr.
 Sonntags nur 9—12 Uhr.
 Augenklinik für Arme wochentags
 9—10 Uhr.
Dr. Nobis, Augen- u. Ohrenarzt.

Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag
Spiel-Abend
 im Restaurant „zur Leberschürze.“
 Gäste sind willkommen.